

sich die Römer auf die Ausplünderung des Landes trefflich verstanden. Der Fabrikant Huber in Saargemünd hat bei Kadernbronn und Ruhligen neun keltische Hügelgräber mit großer Sorgfalt ausgraben lassen; in einem derselben fand sich ein Stein mit unzweifelhaft römischen Schriftzügen, in einem andern eine römische Kaisermünze, so daß die Zeit der Bestattung annähernd feststeht; von Goldschmuck wurde hier keine Spur mehr gefunden; das blinkende Kupfer und die Bronze mußten fortan das Gold auch bei den Reicheren ersetzen. Außer Wein, Waffen und Schmuckgegenständen brachten die italienischen Kaufleute auch schön gearbeitete etruskische Erzgefäße, die sich ebenfalls vielfach in keltischen Gräbern vorfinden; so befindet sich in der Böttichschen Sammlung zu Berlin der berühmte Henkelkrug von Schwarzenbach, andere Fundstücke von hohem Werte verwahren die Museen zu Trier und Bonn. Auch Pferdegeschirr, Wagenbeschläge und Radreifen finden sich gewöhnlich in keltischen Fürstengräbern und zeugen von den ritterlichen Liebhabereien dieses Volkes. Weitere Totengaben sind Streitärte und Ringe aus Bronze, in Gestalt und Herstellungsweise den berühmten Erzeugnissen von la Tène am Neuenburger See sehr ähnlich.

Außerdem gehen die Ringwälle, welche die Höhen der Saar-, Blies- und Nahegegend krönen, auf keltischen Ursprung zurück. Die ältesten Ansiedelungen bewegten sich naturgemäß die fruchtbaren Flußtäler entlang. Bei einem feindlichen Einfall suchten die Bewohner der offenen Dörfer und Höfe Schutz auf den Höhen der Berge, wo man mächtige Ringwälle aufstürmte, die für Weiber, Kinder und Herden Schutz boten. In unserer nächsten Umgebung befinden sich Spuren alter Befestigungen im Stiftswalde von St. Arnual, auf dem *Bartenberg* und dem großen *Stiefel* bei *Scheidt*, die vielleicht auf die keltische Zeit zurückgehen. Größer und imposanter sind die Ringwälle im *Jdar-* und *Hochwald*, unter denen der Ring von *Dhen-*